

GLOVER'S CORNER

Zufriedenstellendes Unterzeug zu populären Preisen.....



Die Berühmten perfekt passenden **Wausing Union Suits.**

Wir kennen keine andere Marke von Unterzeug die so viele gute Eigenschaften besitzt und für so wenig Geld zu bekommen sind.

Die Kleidungsstücke sind aus Garn feinsten Qualität gestrickt, gut gemacht und zuverlässig, passen gut, tragen sich ausgezeichnet, sehen schön aus und haben unserer Kundenschaft mehr Zufriedenheit gebracht.

Leute welche sie einmal getragen haben werden keine anderen kaufen; sie kosten nicht mehr als die gewöhnliche Sorte welche nicht paßt.

Union Suits für Frauen, \$1.00 \$1.50 \$2.50 und \$3.00.
 Union Suits für Kinder, 50c 75c \$1 \$1.50 \$2.00.
 Union Suits für Männer zu \$1. \$1.50 \$2 \$2.50 \$3.00.

H. H. GLOVER CO.



Westliches Colorado-Land

steigt beständig im Preise. Nirgends kann man Land so nahe einer Stadt von der Größe Denver's finden, mit leichtem Abzug für alle Produkte, zu dem Preise zu welchem dieses Farmland jetzt dem

Heimsucher und Spekulanten

offeriert wird. Reiche Ernten können hier erzielt werden durch „Trodtenbau.“ Viele Farmer ziehen bei der ersten Jahresernte genug, um alle Ausgaben zu decken, einschließ- lich des vollen Kaufpreises. Dies ist

eine seltene Gelegenheit,

denn sehr bald wird das östliche Colorado dicht bevölkert sein, und der Preis des Landes zu hoch für Solche die auf der Suche nach einem Heim im Westen sind.

Geht hin und seht das Land selbst an. Ergreift die Gelegenheit welche Eurer wartet. Zieht Vortheil aus den

niedrigen Heimsucher-Raten,

in vielen Fällen weniger als eine Fahrt für die Rundreise, via

UNION PACIFIC

Tickets zum Verkauf an den ersten und dritten Dien- stagen von Oktober, November und December 1907.

Fragt um Auskunft bei

W. H. LOUCKS,
Agent.

Die Arbeit beendet.

Schlussitzung der internationalen Friedensconferenz im Haag.

Die angenommenen Beschlüsse.

Im Haag, 19. Oct. Die zweite internationale Friedens-Conferenz, die seit dem 15. Juni hier ihre Sitzungen abgehalten hat, beendete gestern Nachmittag ihre Arbeiten, und nachdem das Schlussprotokoll unterzeichnet worden war, hielt Präsident Helldorn eine lange Rede, in der er den Delegaten für ihre gewissenhafte Pflichterfüllung Anerkennung zollte und erklärte, daß er nie wieder ein Delegat der Friedens-Conferenz sein werde. Von der Friedens-Conferenz sind die folgenden Beschlüsse angenommen worden, die von den betheiligten Bevollmächtigten bis zum 30. Juni 1908 unterzeichnet werden können: 1. Die friedliche Lösung internationaler Konflikte. 2. Einsetzung eines internationalen Preisengerichts. 3. und 4. Beilegung der Rechte und Pflichten Neutralen zu Lande und zur See. 5. Bestimmungen über das Vorgehen von Untersee-Minen. 6. Beschließung von Städten von der See-ferne aus. 7. Die Eintreibung contractlich eingegangener Schulden. 8. Die Umwandlung von Schiffen der Handelsmarine in Kriegsschiffe. 9. Die Behandlung gefangener Schiffsmannschaften. 10. Die Unberührbarkeit von Fischerbooten. 11. Die Unberührbarkeit des Postdienstes. 12. Die Anwendung der Genfer Convention und des Rothen Kreuzes auf den Seekrieg und 13. Die Gefesse und Gebirgszüge, welche den Krieg zu Lande regeln. Das Recht, diese Beschlüsse zu unterzeichnen, bleibt bis zum 30. Juni 1908 freigestellt.

Rein Attentat.

Untersuchung betreffs des Angriffs auf Taft resultatlos verlaufen.

Manila, P. I., 19. Oct. Von einem Priester der katholischen Kirche wurde bekanntlich der Polizei gemeldet, daß bei dem Kriegsfeldretär Taft zu Ehren im Jesuiten-Colleg vorgefertigen veranfertigten Empfang der Versuch gemacht worden ist, eine Bombe nach dem Kriegsfeldretär zu werfen. Heute wurde eine gründliche Untersuchung angestellt; es konnte jedoch nichts gefunden werden, was die Behauptung des Priesters hätte unterstützen können. Von den hiesigen Behörden sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um Herrn Taft während seines hiesigen Aufenthalts zu schützen. Er wird nicht nur von einigen der besten ameritanischen, sondern auch von hiesigen Geheimpolizisten bewacht.

Neger machen Madau.

Ein Polizist wurde von ihnen erschossen; zwei verwundet.

New Orleans, 19. Oct. Vor der zweiten deutschen Presbyterianerkirche an Claibourne und Annet Straße machten gestern Abend mehrere Neger einen solchen Lärm, daß der zur Zeit abgehaltenen Gottesdienst unterbrochen werden mußte. Als Polizeisergeant Campbell den Versuch machte, die Ruheherder zu verhaften, zogen sich diese in ein in der Nähe gelegenes Haus zurück und verbarricadierten sich dort. Mit Hilfe einer Abtheilung Militärpolizei, die sich zufällig dort befanden, stürmte die Polizei das Haus. Bei der Schierei, die von den Far- bigen eröffnet und von den Polizisten erwidert wurde, wurden ein Polizist getödtet, ein Neger und zwei Poli- zisten schwer verwundet und fünf Neger verhaftet.

Sind freigesprochen.

Bankier und seine Gattin waren des Nordes angeklagt.

Decatur, Ill., 19. Oct. In Ueber- einstimmung mit den von Richter Cochran ihnen erteilten Instruktionen sprachen die Geschworenen gestern Nachmittag den Bankier Frederic Magill und seine Gattin von der gegen sie erhobenen Anklage des Nordes frei. Magill und seine Frau waren beschuldigt worden, die erste Gat- tin Magill's aus dem Wege geschafft zu haben, um sich heirathen zu können. Frau Magill No. 1 war eines Morgens als Leiche gefunden worden. Als Magill kurz nach dem Begräbnis seine jetzige Gattin heirathete, wurde der Verdacht ausgesprochen, daß die erste Frau ermordet sei. Auf der Hochzeitsreise wurden Magill und seine Gattin in Californien verhaf- teten, hierher zurückgebracht, des Nordes angeklagt und auf ihren Wunsch hier in dieser Stadt prozes- sirt.

Mörder hingerichtet.

Berlin, 19. Oct. In Beuthen, Oberschlesien, sind die beiden Mörder Liberta und Koltzka, welche im dortigen Schwurgericht vor mehreren Mo- naten zum Tode verurtheilt waren, hingerichtet worden. Die Verurtheilung ward vom Reichsgericht in Leipzig Mitte Juli abgelehnt.

— Im St. Luke's Hospital zu New York liegt der allgemein bekannte Landschaftsmaler John Bunyan Bristol schwer krank darnieder.

— Ein Zug der Metropolitan- Hochbahn fuhr gestern gegen die Brücke an Jackson Boulevard, die zur Zeit aufgezogen war, und wurde erheblich beschädigt. Die Passagiere kamen mit bloßem Schrecken davon.

Berwickelle Lage.

Sultan Abdul Afis scheint in Rebat bleiben zu wollen.

Mulai Hafid droht.

Tanger, Marokko, 21. Oct. Die Safablanca Expedition hat Frankreich bis jetzt mindestens eine halbe Million gekostet, und noch kann man nicht sagen, wann die Regierung in Paris imstande sein wird, die Truppen zurück zu ziehen. In der Stadt Mar- cotto, wo der Gegenkaiser Mulai Hafid sein Hauptquartier aufgeschla- gen hat, scheint die Mehrzahl der Be- wohner zu Gunsten eines Religions- krieges zu sein. Neun und sechzig Frauen, die zu dem Harem des Sul- tans Abdul Afis gehören, sind gestern in Rebat angekommen, woraus man schließen will, daß der Sultan vor- läufig nicht daran denkt, die Stadt zu verlassen und gegen seinen Bruder Mulai Hafid vorzurücken. In Mo- gador kam es gestern zu einem ernstlichen Aufstand, weil der Caïd sich ent- schiedener weigerte, den Befehlen Mulai Hafid's Folge zu leisten. Dieser droht jetzt, daß er mit seiner dritten Division die Stadt besetzen werde. In Safablanca wurde gestern der Ver- such gemacht, maurische Truppen auf einem französischen Kriegsschiff nach Rebat zu schicken. Da die See zur Zeit sehr unruhig war, mußte der Versuch unterbleiben. Die Hoffnun- gen auf die Befreiung General Mac- Lean's hat man jetzt aufgegeben, weil Raifuli jedesmal wenn die britische Regierung ihm eine Offerte macht, seine Forderungen höher schraubt.

Verföhoben.

Generalversammlung der Actionäre der Illinois Central Bahn.

Chicago, 21. Oct. Die Anhänger von Fish und Harriman unter den Actionären der Illinois Central Eisenbahn sind heute dahin überein gekommen, die Versammlung der Actio- näre bis zum 18. December zu ver- schieben. In der Zwischenzeit soll im Gericht darüber verhandelt und ent- schieden werden, ob die von Stuppe- sant Fish namhaft gemachten Inhaber von 286,731 Aktien berechtigt sind, ihre Stimmen abzugeben.

Bierkrieg in München.

Der Preis des Biers wird um zwei Pfennig erhöht.

Berlin, 21. Oct. Der schon seit einiger Zeit in Aussicht genommene Bierkrieg in München hat nun allen Ernstes begonnen. Sämmtliche Brau- ereien der Stadt, mit Ausnahme der Hofbrauerei, haben den Preis des Biers um zwei Pfennig erhöht, und darauf haben die Gewerkschaften den Boycott angekündigt, der mit eiserner Konsequenz durchgeführt werden soll, bis der Biertrunk müde wird.

Seringe Ausföhiten.

Wollen ihren Flugapparat an deutsche Militärbehörde verkaufen.

Berlin, 21. Oct. Die ameritanischen Flugtechniker Wilbur und Olli- ver Wright, welche, wie bereits gemel- det, hier eingetroffen sind, machen den abermaligen Versuch, ihren Flugap- parat an die Militärbehörde oder an die Allgemeine Elektrizitäts-Gesell- schaft oder an Ludwig Loewe zu verkaufen. Die Bemühungen der Brü- der sind jedoch wenig aussichts- voll. Sie verlangen eine Vereinbarung des Kaufpreises vor der Vorführung, weil es unmöglich ist, einen Patent- schutz für ihre Erfindung zu erlan- gen.

Matrosen belobt.

Haben bei Montreal mehrere Ameri- kaner vom Tode errettet.

Berlin, 21. Oct. Eine große Aus- zeichnung ist den Matrosen des deut- schen kleinen Kreuzers „Bremen“ zu- theil geworden, welche unweit Mon- treal mehrere Amerikaner vom Tode des Ertrinkens errettet haben. Auf Grund des Berichts, welcher dem Kaiser über die heldenmüthige That erstattet wurde, hat der Monarch ver- fügt, daß der Commandant des Kreuz- ers den Lebensreitern die verdien- de Belobigung des Kaisers zu befin- den solle. Der Vorfall ereignete sich, als die „Bremen“ unlängst den ihr or- dnernden Befehl ausführte, canadische Häfen anzulassen. Der kleine Kreuz- er ist zur Zeit das einzige deutsche Kriegsfahrzeug, auf der ameritanischen Station.

Belmont will nicht mehr.

New York, 21. Oct. Nach einer in der hiesigen „Times“ heute veröf- fentlichten Nachricht wird August Belmont bei der für diese Woche in Aus- sicht genommenen Trustconferenz, die unter den Auspizien der „National Civic Federation“ in Chicago abge- halten werden soll, sein Amt als Prä- sident der Organisation nieder legen. Als sein muthmaßlicher Nachfolger wird der frühere Bürgermeister von New York, Seth Low, genannt, der sich angeblich bereits erklärt hat, das Amt anzunehmen, wenn es ihm ange- boten werden sollte.

Japans neuer Kreuzer.

Tokio, 21. Oct. Heute wurde hier der neue Kreuzer „Aurana“ in Gegen- wart der Kaiserin und mehrerer an- derer Mitglieder der kaiserlichen Fa- milie vom Stapel gelassen. Der Kreuzer ist 450 Fuß lang, hat eine Wa- sserverdrängung von 14,500 Tonnen und 22,500 Pferdekraft.

Durch einen schlechten Zustand des Magens entsteht

Blut-Anreinigkeit.

Dr. August Koentig's

Hamburger Tropfen



reinen den Magen und beleben die Leber, wodurch reines Blut entsteht.

Preis, 50c. die Flasche.

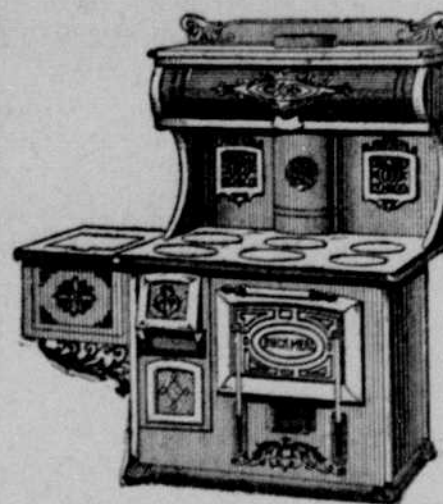
Der beste Range, welchen Geisteskraft, verbun- den mit Erfahrung, je hervorbringen konnte.....

Die....

Quick Meal Stahl-Ranges

sind besser, weil sie nach wissen- schaftlichen Grundsätzen konstruirt sind, und das verwendete Mate- rial so vertheilt ist wie es erfah- rungsmäßig am Besten ist.

Die Wände sind alle gut mit Arbeit bekleidet. Aus Stahl ge- macht, sind die stärksten Theile die, welche das meiste auszuhalten ha- ben. Brennen entweder Holz oder Kohlen. Ueber 600 werden in Hall County gebracht.



HEHNKE & CO.

DER PENNSYLVANIER



Richter Drucker!

Schon manchmal hab ich zugeguckt, wie große u kleine Buwe als am Sundauf uem Feld Ball spiele u dann hab ich jedesmal bei mir selwert gedenkt, daß die Narre ewe noch net alle todt wäre. Do sen se in d'r Sunnehij gestanne, hen geschafft wie die Riggers u sen rumgerannt wie die Fühls, daß ihne d'r Schmech d'r Budel nunner bis in die Schuß gelafte is. Wann die sehme Kerls hat en Stund oder zwoe misse ufem Feld schaffe, dann hätte se ge- jammert, as wann die Welt am Un- nergelme war. Es is merkwertig, daß es selteweg is, awer es is nau ewe mol so die Föhlen u do muß mer halt mitmade. Besser aus d'r Welt as mit aus d'r Föhlen, hecht es ewe do ah. Un wann mer seht, wie oftmals ganz alte Kerls beim Zugude schier aus en Häusche gerotthe, so daß se freische, johlte, die Hand zusammenba- sche u d'r Hut in die Luft schmeche, dann muß mer sage, es is doch en wun- nerbarlich Ding, des Wehsballspiel. Gegentlich en Spiel is es alleneil net meh. Es is en Wisnis. Ei, se sage mir, daß ihne u die Spieler so hoch wie finkbaude for die Siesen triegte. Ich wunner, eb sell woht is. Des war jo meiner, as wie en gute Bauerei bringt. Kee Wunner, daß die kleine Buwe schun anfangs zu prätfie, eb se in die Schül gehne. Un wann se's fertig bringe, daß se gute Wall- spieler were, dann lenne se mol meh verdiene, as wann se en gute Verning hätte. Ei, se tenne noch die Leit, was en gute Verning hen, auslache, ewe weil se meh verdiene un juchst ebaut fünf Monet im Jahr zu schaffe breidge.

Ich hab schun sage welle: Gottlob, nau is des Ding wieder mol verbei for en halb Jahr. Awer nau tummt des Fühballspiel en fell is noch viel är- ger. Do hen se en Ball ebaut die Seis von ere Wassermelon. Ercht mer seler Ball gefickt, dernoch springe se un Jeder will ihn tätsche. Dann schmeche se enanner uf d'r Bode un drample uf enanner rum wie's Viech, daß mer meent, se bäte sich alle Knoche im Leib verbreche. D'r Stärkstich werd gewöhnlich Weescher. Wann ener en Arm ober en Bee verbreche kriegt, wann ihm die Nas verschlage werd ober wann er en Ach mit heemnemmt so did wie en Faustich, dann geheert fell ah zur Wisnis un is for die An-

tere juchst Spah. Alleneil werd ah Gener todtgetickt. Sell is schun schim- mer, awer es kann nei geholte werre. Es scheint, wenn se ah die Woll iver d'r Kopp runner wasche losse, daß se ausgude wie en Biffel ober en Pubel- hund, daß fell se net brotett. Es war gut, wann d'r Congref en befunnere Brotetschen-Lah mache bät for die Fühballspieler, befohs ich meen, en Menschlewe fot zu allerberbercht brotett werre. Wie sell gebdu werre kann, mech ich net, awer ich dent, d'r Präsident kann en Weg finne in seiner nächste Bottschaft, wann selle berdoch ah en biffel länger werd. Mir hen jo so viel Brotetschen un en biffel meher kennnt schuhr nix schade. Denkt Ihr net ah so?

Well, ich muß sage, es is en mert- wertig Ding mit dem Fühballspiel. Ich hab schun oft gelese, in Spanien hätte se Bull-Gesefchte. Unsere Zeitunge sage, fell war en verbollte Thierquäl- rei un tott net erlafht sei. Sell is ge- wöhnlich so. Awer wie is es mit so Sport, wo die Leit mit enanner fechte wie des unberninstig Vieh un uf en- nerer rumbdrample? Wann so ebbes er- lachht is for des ungehörnt Viech, der- noch kann mer schuhr ah net viel ber- gege sage, wann des Hornvieh fecht. D'r Unerschied is oftmols net arg groß.

Am ärgste is es in dere Lein an die hohe Schule, so was mer Collesches un Juniverstites beecht. Wer dort net Fühball spielt, seler is iverhabht ten rechter Student. Ich hab en junger Kerl gekennnt, was hot Parer werre welle. Ustohrs hot er ah misse Füh- ball spiele, bis er ausgefunne hot, daß ewe annere Kerl sei Abfah härter ware, as wie sei Hershädel. Es hot en halb Jahr genumme, bis er wieder uf- gepätscht war. En annere, was hot Doktor werre welle, is glidlicher weg- tumme. Er hot des Fühballspiele grindlich studirt, sunstet awer ah nix gelernt. Endlich is sei Alter berhin- ner tumme un er hot sei Geldbeitel zugeföhnt. Alleneil dottert seler jung Kerl uf d'r Bauerei mit d'r Had un Mischtgawel.

D'r Hansjörg.

Die Scheulappen der Pferde.

Die den Augen der Pferde so schäd- liche Unflitte der Scheulappen verban- ten wir Napoleon I., der sie in Spa- nien kennen lennte. Dort werden in den Gebirgen den Thieren, welche Saumwege gehen, Scheulappen ange- legt. Vermuthlich, damit sie nicht vor den Abgründen scheuen. Die franzö- sische Invasionsarmee übernahm diesen Brauch für einen Theil ihrer Heeres- pferde. Und Napoleon und seine Stallmeister nahmen ihn ganz un- sünnterweife auf. Mit der Aufhäffung des Korfen in deutschen Landen ver- breittete sich der Unflug weiter und blieb, wie so vieles Unvernünftige, be- stehen bis heute. Würde man ihn, wie die königliche Polizeidirektion in Ber- lin für die Droschen that, abschaffen: die Fahricherheit würde durchaus nicht gefährdet. Die Pferde der Straßen- bahnen, die Pferde der militärischen Fuhrwerke haben keine Scheulappen. Aufmerksamheit und sichere Hand des Lenkers sind nöthig. Im Gegentheil scheut ein ängstliches Pferd mit Klap- pen viel eher.